

Monatsspruch Mai 2008:

Ich will nicht nur im Geist beten, sondern auch mit dem Verstand.

(Paulus im 1. Korintherbrief 14, 15)

Paulus redet hier von den Gaben des Geistes. Und im Kapitel zuvor hat er klargestellt: Es gibt etwas, das für die christliche Gemeinde noch ungleich wichtiger ist, als alle spektakulären Gaben des Geistes. Und das ist die Liebe.

Die Liebe fragt nicht zuerst danach, was mir gut tut, sondern danach, was dem anderen hilft. Und dieses Prinzip soll auch unser Gemeindeleben bestimmen.

Darum gilt für Paulus: lieber Klarheit und Verständlichkeit, als Ekstase. Lieber fünf verständliche Worte, die den Mitchristen im Glauben weiterbringen, als zehntausend Worte in Menschen- oder Engelszungen, die mich selber spirituell aufbauen, die aber keiner sonst versteht.

Wir sollen uns nicht am eigenen Wissen und Können, ja, auch nicht an der eigenen Gottesbeziehung berauschen. Wir sollen lieber fragen, wie wir dem Anderen damit weiterhelfen können.

Gottes Geist hatte Paulus und anderen Christen die Gabe gegeben, in fremden Sprachen Gott zu loben. Diese wunderbare Gabe, schreibt Paulus, soll man aber nur dann in der Gemeinschaft ausüben, wenn jemand da ist, der diese Sprachen übersetzen kann, damit die anderen dadurch aufgebaut werden. Wenn keiner da ist, der diese Sprachen versteht, gehören solche Gaben in die private Andacht. So sieht es Paulus. Eins will Paulus hier allerdings nicht: Die Gaben des Geistes gegen den Verstand ausspielen. Nur rational muss es nicht zugehen in der Christenheit.

Wohin man damit kommt, sieht man an einer Bibelkritik, die das Wort Gottes der menschlichen Einsicht unterwirft. Da wird Gottes Offenbarung zum Märchenbuch degradiert.

Paulus geht es vielmehr um Verständlichkeit. Und das kann man auch auf andere Dinge übertragen: Wenn die Mehrheit der Gemeinde kein Englisch versteht, gehören englische Lieder im Gottesdienst übersetzt. Und die gelehrten Theologen sollen kein Fachchinesisch reden, sondern, wie Luther zu seiner Zeit, dem Volk aufs Maul schauen. Damit jeder weiß, worum es geht.

Ich wünsche, dass wir in unserer Gemeinde den Heiligen Geist haben, Liebe üben und verständlich reden!

Ihr

Thomas Hilberg, Pf.

Freud und Leid

Februar – April 2008

Taufen:

Antal, Luna

Fritsch, Lyanna Lee Fay

Beerdigungen:

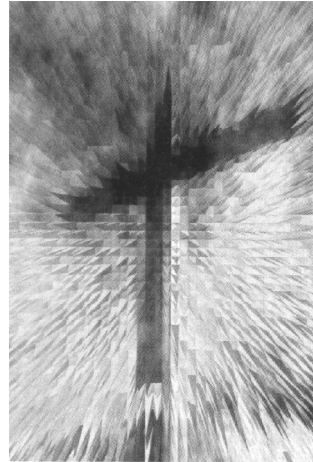
Vragel, Herbert 90 Jahre

Czolbe, Bernd 44 Jahre

Parma, Maria 82 Jahre

Völz, Paul 84 Jahre

Krähling, Elisabeth 80 Jahre



13. Internationaler
Ökumenischer
Bodensee-Kirchentag
30. Mai bis 01. Juni 2008
Ravensburg

**Anmeldetermin zum Konfirmandenunterricht ist
am Dienstag, den 10. Juni um 19.00 Uhr
für den Jahrgang vom 01.07.1994 bis 30.06.1995**

Unser Gemeindefest findet dieses Jahr am 14. September statt.

Opferwoche der Diakonie von 8. bis 15. Juni

Die diesjährige Sammlung steht unter dem Motto „Wieder mitten im Leben“.

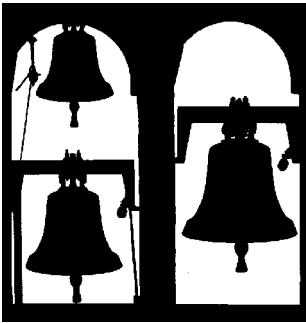
Bitte beachten Sie hierzu beiliegendes Informationsmaterial.

Die letztjährige Sammlung ergab €2.082,50.

Herzlichen Dank allen Spendern!

Denken Sie bitte daran, Herr Pfarrer Hilsberg ist gerne für Sie da. Wenn Sie einen Krankenbesuch oder ein Hausabendmahl wünschen, so melden Sie dieses bitte im Pfarramt unter Tel.: 2 29 21.

Jeden Sonntag 10.00 Uhr Gottesdienst



Abendmahl:

In der Regel feiern wir dieses am 1. Sonntag im Monat und an hohen Festtagen (am 1. Sonntag im Quartal mit Traubensaft).

Taufen:

Im Gottesdienst der Gemeinde etwa 1 x im Monat.

Kindergottesdienst:

Gleichzeitig zum Erwachsenen-Gottesdienst (außer in den Schulferien). Es besteht die Möglichkeit, Kinder bis 6 Jahre im Gemeindesaal selbst zu betreuen!

Teenie-Gottesdienst

Jeden letzten Sonntag im Monat, für 10-13jährige, gleichzeitig mit dem Gottesdienst.

Wochenveranstaltungen

Mittwoch:	19.00 Uhr	Jugendkreis
	19.30 Uhr	Kreis „Singend durchs Kirchenjahr“
Donnerstag:	09.30 Uhr	Mutter-Kind-Kreis
	19.00 Uhr	Basarkreis
	20.00 Uhr	Bibelkreis (Pfr. Hilsberg)
Freitag:	18.30 Uhr	Gebetskreis

Das Pfarrbüro ist besetzt: Montag, Dienstag und Freitag
von 10.00 bis 12.00 Uhr
Sekretärin: Birgitt Fehrle

Herrn Pfarrer Thomas Hilsberg erreichen Sie unter Tel. 22921, Fax 22915,
email: bueror@johannesgemeinde-rielasingen.de
Homepage: www.johannesgemeinde-rielasingen.de

Redaktion für den Gemeindebrief: Birgitt Fehrle, Helene Werner
Redaktionsschluß für den nächsten Gemeindebrief: 11. August 2008
Herausgeber: Evangelische Johannesgemeinde, Hegaustr. 25-27
78239 Rielasingen-Worbl., Tel. 07731/22921
Kt.Nr. 3 068 103, BLZ 692 500 35, Sparkasse Singen-Radolfzell



Erzählzeit für Kinder

Alle Kinder ab 3 Jahre sind herzlich eingeladen zu einer Erzähl- und Vorlesestunde mit biblischen Geschichten im Gemeindehaus der evangelischen Johannesgemeinde Rielasingen Wann?

**jeweils samstags von 10.30 bis 12.00 Uhr
am 14.06., 28.06., 12.07.**

Jungchar für Grundschüler

samstags von 10.00 – 12.00 Uhr, 14-tägig

am 07.06. Aktion im Sommer

am 21.06. Wasser

am 05.07. Jesus als Kind

am 19.07. Hutfest (evtl. Übernachtung)

Sommerferien

am 13.09. Thema wird bekanntgegeben



Seniorenachmittage

(jeweils um 15.00 Uhr)

Haben Sie Freude an Begegnung, Gespräch, dann kommen Sie doch

am 19.06.

am 17.07.

Wenn Sie abgeholt werden möchten, melden Sie dieses bitte am Vormittag unter Tel. 2 29 21.

Apéro

am 29.06.

Gespräch bei einer Tasse Kaffee nach dem Gottesdienst im Gemeindesaal

Gesprächskreis für Erwachsene (jeweils 20.00 Uhr)

am 06.06. Thema wird bekanntgegeben

am 04.07. Gemütlicher Hock mit Themenfindung

Nächster Treff mit Herr Eisele zum Thema: „Gemeindeaufbau“ ist

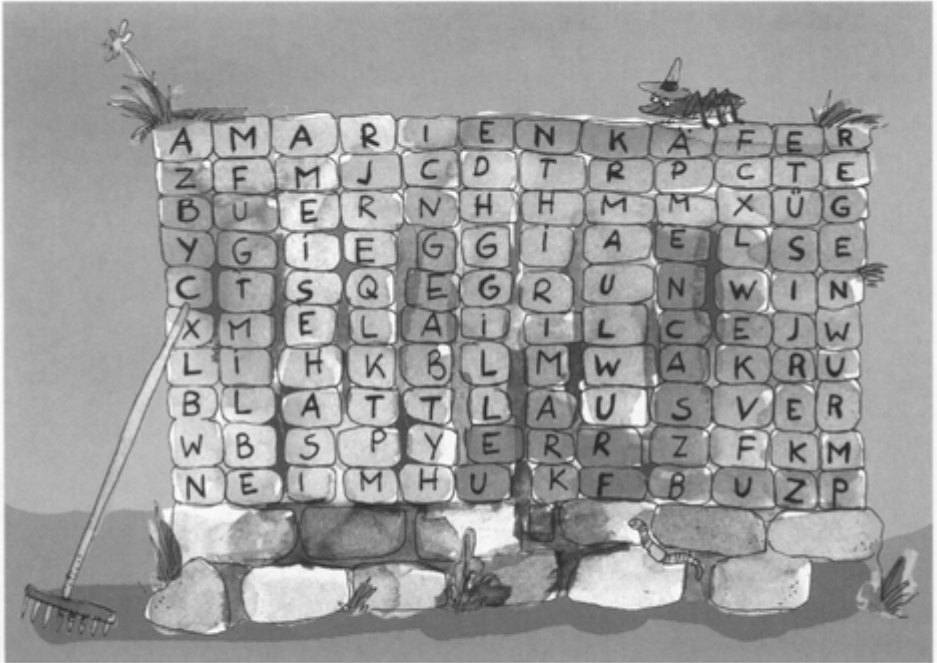
am Dienstag, den 01. Juli um 19.00 Uhr.

Wir laden dazu alle Interessierten herzlich ein.

Chorgemeinschaft mit der Lutherkirche Singen

jeden Montag um 19.30 Uhr in der Lutherkirche (außer in den Schulferien).

Mauerrätsel



„Auf der Mauer, auf der Lauer ... liegt 'ne kleine Wanze ...“. Auf den Ziegelsteinen der Gartenmauer sind Buchstaben eingeritzt. Hier sind die Namen von sechs Tieren versteckt, die im Garten zu finden sind (senkrecht oder waagrecht geschrieben). Findest du diese sechs Gartentiere?

Auflösung:
waagrecht MARIENKÄFER, senkrecht MILBE, AMEISE, GRILLE, MAULWURF, REGENWURM



**Wir laden ganz herzlich
zum Taferinnerungsgottesdienst
am 29. Juni um 10.00 Uhr
in der Johanneskirche ein.**

Das Apostolische Glaubensbekenntnis kurz erklärt**Teil I***Ich glaube*

Im Gottesdienst sprechen wir das Glaubensbekenntnis im Chor. Jeder dritte Mensch auf der Welt ist zumindest dem Namen nach Christ, insgesamt gut zwei Milliarden. Für die meisten Kirchen ist das Apostolische Glaubensbekenntnis verbindlich. Warum in aller Welt steht es dann aber in der Einzahl? „Wir glauben“ würde doch viel mehr Sinn machen, oder?

Das Apostolische Glaubensbekenntnis war ursprünglich das Taufbekenntnis der alten Kirche. Wenn ein Mensch aus griechischem oder römischem Hintergrund Christ werden wollte, wurde er zuerst im Glauben unterrichtet. Dann wurde er getauft, in der Regel in der Osternacht. Dabei sagte er den Mächten des Bösen ab und bekannte mit den Worten dieses Bekenntnisses seinen Glauben an Gott den Vater, Christus und den Heiligen Geist. Der Übertritt zum Christentum konnte unangenehme Folgen für ihn haben, bis hin zum Tod in einer Christenverfolgung. Wer damals Christ wurde, wusste, welches Risiko er einging. Das musste er ganz persönlich tragen. Darum steht das Glaubensbekenntnis in der Einzahl.

Auch heute sollte jeder für sich persönlich die Entscheidung treffen, an Jesus Christus zu glauben.

Das Wort Glauben kann ganz verschiedene Bedeutungen haben. Wenn ich auf der Fahrt in den Urlaub meine Frau frage, ob sie den Herd ausgeschaltet hat, und sie antwortet mir: „Ich glaube“, dann kriege ich Zustände. Weil ich nicht sicher sein kann, ob das Haus vielleicht schon brennt.

Wenn ich meiner Frau dagegen etwas erkläre, und sie mir antwortet: „Das glaube ich dir“, dann ist das ein gutes Gefühl. Weil ich weiß, dass sie Vertrauen zu mir hat.

Im Glaubensbekenntnis geht es natürlich um die zweite Bedeutung des Wortes glauben.

Glauben heißt in unserer Sprache: Nicht wissen. In der Sprache der Bibel heißt glauben dagegen: Nicht zweifeln. Das ist ein himmelweiter Unterschied!

Im Konfirmandenunterricht lernen wir: Glauben kann man auch mit Vertrauen übersetzen. Ich halte das, was Gottes Wort mir sagt, nicht nur für wahr. Ich baue mein Leben drauf. Ich verlasse mich drauf, dass ich von Gott geliebt bin.

SPUREN LESEN

Im Sommer ist es die Küste, im Winter sind es die Berge, wo ich lerne, Spuren zu lesen. Am weiten Strand der Nordsee oder Ostsee faszinieren mich die Spuren von Menschen, die ihre Abdrücke im Sand hinterlassen. Da ist auf große Füße und kleine Füßchen zu schließen, eindrücklich hinterlassene Dokumente weit ausholender Schritte von Eltern oder Großeltern. Andere laufen daneben, kleinere und kürzere, von den dazugehörigen Kindern und Enkeln.

Wie lange Nähte ziehen sich die gespurten Markierungen menschlicher Schritte entlang der Wasserkante. Manche Linie verschwindet bald in der Brandung, andere verlieren sich zwischen Dünen im Inneren der Insel. Dann auch die feinen Tritte von Tieren, die Trippelschritten der Möwen und Strandläufer. Die aufgeworfenen Spiralen der Wattwürmer. Die Abdrücke tapsiger Hundepfoten.

Plötzlich sind da neue Spuren, die das Meer nach jeder Flut zurücklässt. Menschliche Zeugnisse werden gelöscht von Wellenfächern, die darüber hinwegwischen. Neue Zeichen liegen blank zutage: bunte Muscheln, Seetang, farbige Quallen, vor denen es einen gruseln kann.

Spuren im Sommer oder im Winter – wer sie lesen kann, weiß: was ich im Sand oder im Schnee wahrnehme, ist

Eindruck und Abdruck von jemandem, der eben noch an Ort und Stelle war, aber in diesem Moment schon anderswo weilt.

Niemand würde daran zweifeln, dass Mensch oder Lebewesen tatsächlich existieren, die ihre Abdrücke so einprägsam hinterlassen haben. Es sind die Spuren, die ihre Gegenwart bezeugen, auch wenn sie selbst schon weitergezogen sind.

Mit Gott ist es ähnlich. Auch er hat seine Spuren in dieser Welt hinterlassen. Wir können lernen, sie zu lesen. Wir können unsere Aufmerksamkeit schulen für die Zeichen und Andeutungen seiner Gegenwart.

Im Gästebuch einer kleinen Kapelle fand ich den Eintrag eines jungen Mädchens: Gib mir, Gott, einen Grund, an dich zu glauben. Das ist mir nachgegangen. Ein junger Mensch, der spürt, es fehlt ihm etwas im Leben, wenn die nackten Tatsachen das Einzige sind, was gilt. Wenn es kei-

nen Glauben gibt an etwas anderes als das, was wir vor Augen haben.

Gib mir einen Grund, Gott, an dich glauben. Ich würde diesem Mädchen sagen, dass es vor allem diesen Grund gibt, an Gott zu glauben: weil die Welt voll ist von seinen Spuren. Unser ganzes Leben mit seinen kleinen und großen Wundern trägt die Spuren seines Schöpfers an sich.

Klaus Nagorni



Foto: Wodicka